

Ansprache von Louis Armand (Straßburg, 23. Juni 1958)

Legende: Am 23. Juni 1958 hält Louis Armand, Kommissionspräsident der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG), eine Rede vor der Europäischen Parlamentarischen Versammlung, in der er die Hauptaufgaben Euratoms erläutert und die Bedeutung einer friedlichen Nutzung der Kernenergie hervorhebt.

Quelle: Communauté européenne de l'énergie atomique-Euratom-La Commission. Discours de Louis Armand, président de la Commission, devant l'Assemblée Parlementaire européenne à Strasbourg (23 juin 1958), Session ordinaire 1957-1958, Strasbourg. [s.l.]: Service des Publications des Communautés européennes, 23.06.1958. 24 p. (Mélanges C.E.C.A., 61031, 1-10). p. 3-24.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/ansprache_von_louis_armand_stra%C3%9Fburg_23_juni_1958-de-c74ebf27-2d1d-41d0-9327-03f918638387.html

Publication date: 05/07/2016



Ansprache von Louis Armand, Präsident der Euratom-Kommission, vor der Europäischen Parlamentarischen Versammlung (Straßburg, 23. Juni 1958)

Herr Präsident, meine Damen und Herren,

in Absprache mit der Konferenz der Präsidenten hat unser Präsident bereitwillig zugestimmt, dass wir Ihnen heute einen kurzen Überblick über die Einrichtung der Kommission der Europäischen Atomgemeinschaft und über die Aufgaben, die sie bereits erfüllt hat, geben.

Die Euratom-Kommission ist vor etwa sechs Monaten ins Leben gerufen worden – ein Alter, in dem die Monate noch zählen –, und ihr Profil hat sich seit dem Tag, an dem ihr Vize-Präsident, mein Kollege Herr Medi, Ihnen in groben Zügen ihre Aufgabenbereiche dargelegt hat, noch weiter herausgebildet.

Um die Versammlung formell in Kenntnis zu setzen, würde es ausreichen, den Vertrag zur Hand zu nehmen und zu schauen, auf welchem Stand wir uns in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen der Gemeinschaft befinden. Das wird umfassend und systematisch anlässlich des Berichts geschehen, der Ihnen im Laufe der nächsten Sitzungsperiode vorgelegt werden wird. Ich möchte Sie daher auf den ausführlichen Bericht verweisen, der Ihnen einen Monat vor der Sitzung zukommen wird.

Um also die heutige Gelegenheit zu nutzen und Sie zu informieren, hat die Kommission beschlossen, dass ich bei meinen Ausführungen über unsere Arbeit den Schwerpunkt nicht so sehr auf die Vertragstexte als vielmehr auf die Fortschritte bei der Entwicklung der Kernenergie lege. Wir müssen uns nämlich der Realität deutlich bewusst sein, und bevor wir wissen, was jeder Schritt bringt, den wir auf den vom Vertrag vorgegebenen Wegen tun, müssen die Gebiete definiert werden, auf denen geforscht und gearbeitet werden muss. Hierüber möchte ich Ihnen heute einen kurzen Überblick geben.

Der allgemeine Auftrag Euratoms

Die Kommission und die Gemeinschaft haben auf diesem Gebiet eine sehr allgemein gefasste Aufgabe. Diese ist in Artikel 1 des Vertrags stipuliert, der lautet:

„Aufgabe der Gemeinschaft ist es, durch die Schaffung der für die schnelle Bildung und Entwicklung – ich betone das Wort „schnelle“ –, von Kernindustrien erforderlichen Voraussetzungen zur Hebung der Lebenshaltung in den Mitgliedstaaten und zur Entwicklung der Beziehungen mit den anderen Ländern beizutragen.“

Jedes Wort dieses Artikels, der die Rolle unserer Euratom-Kommission angesichts der Probleme Europas definiert, muss gut abgewogen werden.

Das Vorhandensein des Wortes „Kernindustrien“ zeigt zunächst, dass wir vor allem eine industrielle Entwicklung verwirklichen müssen. Außerdem hat Euratom auch ein wirtschaftliches und soziales Ziel, das darin besteht, den Lebensstandard in den Mitgliedstaaten zu heben. Der Vertrag sieht schließlich ausdrücklich vor, zur Entwicklung des Austauschs mit anderen Ländern beizutragen: Daher muss die Gemeinschaft vor allem „offen“ sein.

Die Kernindustrie

Versuchen wir zunächst, den Bereich der Kernindustrie zu definieren, den wir entwickeln sollen. Täglich wird darüber gesprochen, es ist ein Modethema, aber häufig in sehr vagen Begriffen. Diese Ungenauigkeit ist nicht nur wissenschaftlicher Natur, beispielsweise bei Neutronen oder Mesonen, denn es gehört zum guten Ton, ein Gespräch über Kernenergie immer mit den Worten: „Ich bin ja kein Experte ...“ zu beginnen; nein, sie ist auch wirtschaftlicher Art und trotz ihres Unwissens ziehen viele schnell voreilige Schlüsse.

Man muss in der Tat zugeben, dass über die wirtschaftlichen Aspekte der Kernenergie noch nicht viel bekannt ist. Auf diesem Gebiet muss man sich wie die Schüler von Professor Oppenheimer verhalten, die

nach Aufnahme in sein Seminar erst einmal lernen müssen, ihre Unwissenheit in einigen Dingen zuzugeben.

Wenn man nichts weiß, könnte man nun leicht geneigt sein, nichts zu tun und abzuwarten. Wenn dem so wäre, würde Europa jede Chance aufgeben, eines Tages einen Rang auf diesem Gebiet einzunehmen, das heute zwar noch wenig präzise ist, aber ganz sicher eine Zukunft hat. Ich möchte versuchen, Ihnen den Kontrast zwischen der großen derzeit herrschenden Ungenauigkeit und der Gewissheit der Zukunft, die überall auf der Welt geteilt wird, zu veranschaulichen. Noch vor wenigen Jahren war die Kernenergie einzig und allein Angelegenheit von Wissenschaftlern und Militärfachleuten; wer damals eine industrielle Nutzung der Atomenergie voraussagte, kann heute feststellen, dass er richtig lag, angesichts der Rolle, die der Kernindustrie in den großen Nationen beigemessen wird.

Die englische Königin in Person hat Calder Hall in Betrieb gesetzt und Präsident Eisenhower hat per Knopfdruck die Turbinen von Shippingport gestartet. Diese Gesten unterstreichen die Bedeutung, die die großen Nationen der Notwendigkeit, ihre atomare Zukunft zu sichern, zukommen lassen.

Der notwendige Zusammenschluss

Die Optimisten hatten also Recht und sie haben es Europa ermöglicht, eine industrielle Atomgemeinschaft ins Leben zu rufen. Dem Begriff „industriell“ muss „friedlich“ hinzugefügt werden. Das sind die beiden Hauptmerkmale Euratoms. Von den zahlreichen heute existierenden internationalen Atomgemeinschaften ist Euratom die einzige, die gleichzeitig von diesen beiden Merkmalen geprägt ist.

Wir werden sehen, was dieser Zusammenschluss für die „friedliche“ Entwicklung der Kernenergie für uns bedeutet. Er verpflichtet uns zu der sicherlich schwierigsten Aufgabe auf dem Gebiet der Kernenergie. Die Kooperationsbemühungen zur „wissenschaftlichen“ Entwicklung der Kernenergie weisen keine besonderen Schwierigkeiten auf: Es müssen große Laboratorien und angemessene Ausrüstungen geschaffen werden.

Die „militärische“ Entwicklung der Kernenergie ist aufgrund zweier völlig unterschiedlicher Gründe ebenfalls relativ einfach. Der eine ist sozusagen philosophisch: Tatsache ist, dass die Entwicklung zerstörender Energie immer einfacher ist als die dienender Energie. Es war einfacher, das Feuer zu benutzen, um damit Ernten zu verbrennen, als damit zu kochen, da Letzteres auch die Erfindung des Topfes voraussetzte. Dasselbe gilt für die Kernenergie: Es ist bequemer, Energie für den militärischen Bereich als Energie für friedliche Zwecke zu erzeugen. So kann heutzutage nur Uran gleichzeitig zur Herstellung von Bomben und zum Betreiben von Reaktoren zur friedlichen Energieerzeugung genutzt werden. Plutonium und die Energie aus der Verschmelzung leichter Atome hingegen dienen bisher ausschließlich destruktiven Anwendungszwecken. Diese Tatsache stellt sicherlich in den Augen der Befürworter der friedlichen Nutzung von Kernenergie ein bedeutendes Problem dar.

Die zweite Schwierigkeit rührt daher, dass die Gestehungskosten im militärischen Bereich keine Rolle spielen. Das Hauptziel besteht im technischen Erfolg.

Die „friedliche“ Entwicklung der Kernenergie ihrerseits kann sich nur auf wirtschaftlicher Ebene vollziehen und nur dann zur Steigerung der Lebensstandards beitragen, von dem ich bereits vorhin gesprochen habe, wenn man angemessene Herstellungskosten erzielt.

Gerade die Schwierigkeit dieser Aufgabe rechtfertigt die Bemühungen um einen Zusammenschluss.

Ich sagte bereits, dass wir in einer Zeit extrem großer Ungewissheit leben. Damit meine ich nicht nur die Träume, die Journalisten in Bezug auf Zeta und Informationen über die Möglichkeit, es besser zu machen, weckten und die seither mehr oder weniger zerstört wurden. Den Unternehmern und Technikern, die sich mit dem Problem der Umwandlung des natürlichen, aus dem Boden geförderten Urans in Kilowattstunden zu beschäftigen haben, erschließen sich wohl zahlreiche Möglichkeiten. Die Erforschung eines jeden dieser Wege wirft derart große technologische Probleme auf, dass man angesichts des notwendigen Aufwandes regelrecht erschrickt. Die Entscheidungsträger müssen also besondere Vorsicht walten lassen, denn jeder Versuch ist teuer: Sie bewegen sich in einer Größenordnung von 50 Millionen Dollar. Jeder Versuch setzt

auch die Kooperation einer ganzen Reihe von Industrien voraus, deren Forschungen und Errungenschaften nichts nützen, wenn zu guter Letzt ein anderer Weg eingeschlagen werden muss.

So mancher könnte glauben, es sei ausreichend, ein paar Wissenschaftler an einen Tisch zu setzen und ihnen die Wahl des richtigen Weges zu überlassen. Keineswegs! Die Wissenschaftler können nicht bestimmen, welcher Weg der beste ist, bevor nicht die Techniker die Geräte hergestellt und in Betrieb genommen haben, die es ermöglichen, die Gestehungspreise zu ermitteln. Entscheidend sind die technologischen Fortschritte auf jedem einzelnen der möglichen Wege.

Man sieht also, wie wichtig die Entwicklungen sind, die derzeit in industriellen Maßstab und nicht auf experimenteller Ebene realisiert werden.

Deshalb, meine Herren, ist Euratom zum passenden Zeitpunkt ins Leben gerufen worden. Die sechs Staaten haben sich in dem Moment zusammengeschlossen, in dem die Industrie in gewisser Weise eine große Schlacht schlägt, um herauszufinden, welche der möglichen Wege zu wettbewerbsfähigen Selbstkostenpreisen führen werden.

Die Notwendigkeit, den Rückstand aufzuholen

Wir haben vorhin gesehen, dass Euratom mit einer „schnellen“ Entwicklung beauftragt ist. Weshalb diese Eile? Nicht nur, weil man immer einen Grund zur Eile hat, sondern weil Westeuropa, wie Sie wissen, wegen seines immer höheren Energiedefizits dazu gezwungen ist. Für unsere sechs Staaten beliefen sich die Energieimporte im Jahre 1957 auf insgesamt ca. 2 Milliarden Dollar. In ca. zehn Jahren werden sie 4 Milliarden Dollar erreichen. Wir werden also durch die Energieknappheit zum Handeln gedrängt. Des Weiteren verzeichnen wir im Bereich der Kernenergie einen großen Rückstand. Um mit der Sprache der Mathematiker zu sprechen: Das Kräfte-moment, das uns zur Entwicklung der Kernenergie treiben müsste, ist das Produkt „Defizit mal Rückstand“. Nun ist dieser Rückstand gegenüber den anderen großen Weltmächten äußerst groß. Deshalb sollte das Europa der Sechs derzeit sicherlich das meiste Kapital in die Entwicklung der Kernenergie stecken, da es an einem absolut ausschlaggebenden Wendepunkt seiner wirtschaftlichen Entwicklung steht. Als Katalysator und Beschleuniger dieses Prozesses muss Euratom also eine wesentliche und notwendige Rolle spielen. Dies ist nicht etwa der Wunsch eines Technikers, sondern vielmehr die Befürchtung eines Ökonomen.

Wo stehen die anderen Länder? Ich werde ihre Lage kurz zusammenfassen.

Russland verfügt über sehr viel herkömmliche Energie, Kohle und Erdöl, hat aber trotzdem ein umfangreiches Programm zur Entwicklung der Kernenergie ausgearbeitet. Es geht nicht nur um ein Produktionsprogramm, sondern auch um ein Forschungsprogramm in verschiedenen Richtungen. Die Forschung umfasst ungefähr zehn Reaktortypen und für 1960 ist eine Ausrüstung von 2 bis 2,5 Millionen kW vorgesehen.

Ich spreche von Millionen installierter Kilowatt. Diejenigen, die eher in Tonnen Kohle denken, brauchen nur mit dem Faktor drei zu multiplizieren, um die Millionen Tonnen Kohle zu ermitteln, die durch die Atomstromerzeugung jährlich gespart werden können.

Das Programm der Vereinigten Staaten entspricht dem eines Landes mit großen Energievorkommen, vor allem von preiswerter herkömmlicher Energie. Es handelt sich um ein wahres Forschungsprogramm. Die USA werden dennoch im Jahre 1960 über 600 000 installierte Kilowatt verfügen, ohne die Anlagen für den U-Boot-Antrieb zu berücksichtigen, die einen großartigen technologischen Erfolg darstellen, von dem die Energieproduktion profitieren wird. In den Vereinigten Staaten gibt es allerdings kein Programm für die Massenproduktion von Atomenergie. Sie ist nämlich heutzutage deutlich teurer als die herkömmliche Energie, an der kein Mangel besteht, denn die Vereinigten Staaten sind ein Kohleexportland.

Nur Großbritannien hat die Kernenergieproduktion in großem Maßstab mit einem einzigen Reaktortyp vorangetrieben. Dieser hat sich eindeutig als technologischer Erfolg herausgestellt. Sein Programm sieht

eine Ausrüstung von 6 Millionen kWh bis zum Jahr 1965 vor. Selbst im Falle einer leichten Verzögerung bei der Umsetzung käme man dennoch bereits 1962 auf 1,5 Millionen installierte kW, und zwar neben Calder Hall in vier großen Kernkraftwerken mit einer Kapazität zwischen 300 und 500 MW.

Im Energiebereich wären in den sechs Ländern in den nächsten zehn Jahren Anlagen von 15 Millionen kW notwendig, um das britische Niveau zu erreichen. Dies ist das Ziel, das wir, Herr Etzel, Herr Giordani und ich, Euratom letztes Jahr in der Antwort auf die Frage unserer Regierungen gesteckt haben.

Euratoms Tätigkeit wird es den sechs Staaten erlauben, ein Programm umzusetzen, das den wirtschaftlichen Notwendigkeiten besser entsprechen wird, als es die rein nationalen Initiativen bisher taten.

In England wurde der Start eines umfangreichen Programms dadurch begünstigt, dass die großen Kernkraftwerke direkt von den Behörden finanziert wurden, die für die Entwicklung der Stromproduktion verantwortlich sind. In vielen unserer Länder hingegen müssen Privatunternehmen die Stromkraftwerke finanzieren; es ist also nachvollziehbar, dass sie nur dann ein Interesse daran haben, wenn die Herstellungskosten niedrig genug sind. Das ist eine der Schwierigkeiten, die ich bereits angesprochen habe, die entscheidende Bedeutung der Herstellungskosten.

Es muss hinzugefügt werden, dass in den sechs Ländern die Grundkenntnisse über Kernenergie geringer sind als in Russland, England oder den Vereinigten Staaten. In diesen Ländern sind nämlich beträchtliche Summen im Rahmen von Militärprogrammen bereitgestellt worden.

Insgesamt betragen die Ausgaben im atomaren Bereich seit 1940 in den Vereinigten Staaten zwischen 15 und 20 Milliarden Dollar; im Vereinigten Königreich liegen sie bei über 1,5 Milliarden Dollar, während sie in Europa vielleicht gerade mal eine halbe Milliarde Dollar erreichen, wobei Frankreich den größten Teil stellt. Diese Zahlen drücken glücklicherweise nicht den Verzug Europas bei der friedlichen Nutzung aus, da, wie bereits gesagt, ein großer Teil dieser Ausgaben zu militärischen Zwecken genutzt wurde. Gleichwohl sind die allgemeine Ausbildung der Techniker und die Ausrüstung bestimmter Industriezweige an das Volumen der bereits getätigten Ausgaben gekoppelt. Jedes der sechs Länder muss große Anstrengungen unternehmen.

Machen wir uns also keine Illusionen. Die einfache Tatsache, dass in Rom ein Vertrag unterzeichnet wurde, bedeutet keineswegs, dass das Europa der Sechs seinen Rückstand auf dem Gebiet der Energie und der Kernkraft aufholen wird. Vom Vertrag über die Gründung der Euratom-Kommission sind keine Wunder zu erwarten. Der Rückstand kann nur aufgeholt werden, wenn jedes der sechs Länder bereit ist, noch größere Anstrengungen zu unternehmen. Auf der einen Seite muss der Verzug bezüglich des Kenntnisstandes ausgeglichen werden. Auf der anderen Seite muss ein Programm zur Umsetzung ausgearbeitet werden, mit dem die Studien umgesetzt werden können, die unsere Wissenschaftler sicher in der Lage sind durchzuführen, wenn wir ihnen die nötigen Einrichtungen zur Verfügung stellen, welche sie aber nicht ausführen können, wenn es diese Anlagen nicht gibt.

Unsere Kommission muss darüber wachen, dass die Gelder, die die einzelnen Länder zur Entwicklung der Kernenergie zur Verfügung stellen, wohlüberlegt eingesetzt werden. Euratom muss dafür Sorge tragen, dass die Entwicklung harmonisch verläuft, unnütze Doppelarbeit vermieden wird und dass Wettbewerb ohne zerstörerische Konkurrenz geschaffen wird.

Die Mittel zu diesem Aktionsprogramm werden vom Vertrag bereitgestellt, aber – ich wiederhole es – ohne die finanziellen Anstrengungen eines jeden der sechs Staaten kann in den kommenden Jahren nichts geschehen. Egal, wie geschickt sich Euratom bei der Überwachung des besten Einsatzes von Arbeitskraft und Kapital erweisen mag, wenn in den nächsten Jahren nicht ein Minimum an Investitionen im Kernbereich getätigt wird, werden unsere Länder den Rückstand gegenüber den Großmächten nicht mehr aufholen können, auch wenn diese die neue Energiequelle weniger benötigen als wir.

Die Lösung unseres Problems liegt übrigens nicht nur in der Errichtung großer Industriekomplexe oder großer Kernforschungsanlagen. Die Atomkraft erfordert in der Tat eine sehr breit gestreute Infrastruktur,

von der Uranmine bis hin zur Elektronik. Es muss eine Industrie geschaffen werden, die in der Lage ist, sowohl Brennelemente und Reaktoren als auch Kilowattstunden herzustellen.

Eine positive Konsequenz: die Erneuerung der Industrie

Man darf den doppelten Aspekt der notwendigen Anpassung nicht außer Acht lassen. Wären wir nur imstande, Reaktoren zu erwerben und zu betreiben, wären wir unterentwickelte Länder. In der Lage zu sein, Reaktoren zu bauen, versetzt uns nicht nur in die Lage, sie zu exportieren, sondern auch – ich möchte das hervorheben, da man weniger daran denkt – , unsere Industrien zu erneuern.

All jene Industrien, die zur Entwicklung der Kernenergie beitragen, sind durch diese Tatsache auf die Zukunft ausgerichtet. Das ist zum Beispiel der Fall der Feinmetallurgie, die im Nuklearbereich vonnöten ist. Ihre Fortschritte werden auch auf anderen Gebieten von Vorteil sein. Wir werden noch einmal das Beispiel der Elektronik und der Fernsteuerungen aufgreifen. Somit trägt die Erzeugung von Atomstrom zur Erneuerung der Industrie bei.

Man muss darüber nachdenken: Die Bemühungen, zu denen Euratom verpflichtet ist, können als Beschleuniger fungieren und so die Modernisierung unserer Länder vorantreiben. Kurz, durch die Herstellung von nuklearen Kilowattstunden werden unsere Länder nicht nur in der Lage sein, das Energieproblem zu lösen, sondern die Unternehmen werden auch die Chance erhalten, „neu“ zu denken.

Vergleicht man nun die Rolle Euratoms mit jener der anderen Gemeinschaften, so überrascht der Größenunterschied. Zugegeben, die Probleme der Atomgemeinschaft sind wirklich sehr begrenzt, und selbst in den kommenden zehn Jahren wird die Atomindustrie nur einen bescheidenen Teil der Gesamtwirtschaft ausmachen. Das Ausmaß der Sachfragen, die unter die Zuständigkeit der Gemeinschaft für Kohle und Stahl einerseits und der Wirtschaftsgemeinschaft andererseits fallen, steht in keinem Verhältnis zu denen, deren sich die Atomgemeinschaft annimmt.

Euratom kann hingegen schneller dazu beitragen, den Gemeinschaftsgeist zu entwickeln und eine geistige Erneuerung zu bewirken.

Die Aktivitäten Euratoms in den ersten Monaten

Unsere Gemeinschaft wird also eine reine Vorkämpferfunktion ausüben. Ich möchte Ihnen jetzt einen Überblick über ihre künftigen Aufgaben geben.

Momentan verfügt sie über sehr wenig Personal. Ich glaube, in der Rue Belliard in Brüssel arbeiten nicht einmal einhundertfünfzig Mitarbeiter.

Sie ist zur Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinschaften im Hinblick auf alle gleichartigen Probleme entschlossen. Herr Hallstein wird gleich eine Erklärung bezüglich der gemeinsamen Dienststellen abgeben, zu der die Euratom-Kommission ihr Einverständnis gegeben hat.

Wir werden ein weitaus größeres Ausgabenvolumen als die für unsere Betriebskosten nötigen Summen zu verwalten haben. Ein gemeinsames Studienzentrum und ein Forschungsprogramm müssen eingerichtet und erarbeitet werden, für die der Vertrag Ausgaben in Höhe von 215 Millionen Dollar vorsieht. Zwar ist diese Zahl im Vergleich zum Verwaltungshaushalt einer Gemeinschaft sehr hoch. Im atomaren Bereich ist sie jedoch niedrig. Diese Ausgaben von 215 Millionen Dollar in fünf Jahren entsprechen tatsächlich ungefähr den Ausgaben der Briten in einem Jahr.

Es wäre also ein schwer wiegender Fehler, wenn die Europäer sich mit dem Gedanken an die Entscheidung, ein gemeinsames Studienzentrum einzurichten, zurücklehnen würden, denn dieses Zentrum kann nur als Ergänzung zu den von jedem einzelnen Land zu unternehmenden Anstrengungen dienen.

Zur Einrichtung dieses gemeinsamen Forschungszentrums müssen wir uns auf eine möglichst breite

Kompetenz stützen können. Diese Kompetenz wird europäischer Natur sein: Sie wird unserem Ausschuss für Wissenschaft und Technik zukommen, der bereits eingesetzt wurde. Ab dem kommenden 7. Juli wird er über die ersten Forschungen der Gemeinschaft zu Rate gezogen werden.

Natürlich werden zu diesen Forschungen auch Arbeiten zur Kernfusion gehören. Ich habe bereits vorhin angesprochen, dass die ersten Hoffnungen, auf experimenteller Ebene eine Fusion zu erreichen, enttäuscht wurden. Die Forschung muss also wieder ganz bescheiden von vorne beginnen. Auf diesem Gebiet hat Europa genau so große Chancen wie alle anderen. Wir werden versuchen, rasche Fortschritte zu machen, indem wir uns mit allen wünschenswerten Kompetenzen umgeben. Aber die Hoffnungen, die wir in die Fusion setzen, dürfen nicht als „Beruhigungsmittel“ gelten, wie ein Wissenschaftler sagte, und uns dazu verleiten, auf dem Gebiet des Urans untätig zu bleiben. Die nuklearen Kilowattstunden, die wir dringend benötigen, müssen mit Uran gewonnen werden.

Um eine möglichst weit reichende europäische Kooperation im Bereich der Fusion zu gewährleisten, haben wir Kontakt mit der Europäischen Organisation für Kernforschung (CERN) in Genf aufgenommen, und diese Woche werden wir die Bedingungen für eine Zusammenarbeit mit dieser Einrichtung auf besagtem Gebiet prüfen. Darin zeigt sich der Wille unserer Gemeinschaft zur Zusammenarbeit mit den anderen internationalen Organisationen. In derselben Hinsicht haben wir bereits zahlreiche Kontakte zur Agentur der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) geknüpft.

Wir müssen schließlich in der Lage sein, dem Ministerrat innerhalb eines Jahres genaue Auskunft über unser Forschungsprogramm zu geben und eindeutig die Wege aufzuzeigen, die es zu beschreiten gilt.

Parallel zur Forschung müssen wir eine Reihe von Aufgaben angehen, die sich durch die Anwendung des Vertrags ergeben. Sie sind alle innerhalb der vorgegebenen Frist begonnen – und sogar beendet – worden.

Neben dem Forschungszentrum müssen wir ein Ausbildungszentrum für das Personal schaffen.

Außerdem verpflichtet uns der Vertrag dazu, innerhalb eines Jahres Vorschläge für eine europäische Universität vorzulegen. Wir waren der Ansicht, diese Aufgabe sei zu bedeutend, um nicht von den drei Gemeinschaften gemeinsam studiert zu werden. Die ersten Sitzungen ihrer Vertreter fanden bereits statt. Die Vorarbeiten zur europäischen Universität sind ein Beispiel für die Katalysatorrolle, die Euratom in den verschiedensten Bereichen übernommen hat.

Des Weiteren sind wir dazu angehalten, einen gemeinsamen Markt für Kernenergie ins Leben zu rufen. Dieser Markt wird eine wahre Vorreiterrolle im Industriebereich spielen, nach dem Kohle- und Stahlbereich, denn er wird ab dem 1. Januar 1959 den freien Verkehr einer Reihe von Geräten und Kernmaterial ermöglichen.

In Weiterführung dieser ersten Etappe sieht Artikel 94 b) des Vertrags Verhandlungen zwischen den sechs Ländern vor. Die notwendigen Initiativen sind ergriffen worden, um in den vorgegebenen Fristen sinnvolle Vorschläge zu unterbreiten.

Als weiteres Schlüsselement des gemeinsamen Marktes auf dem Kernsektor muss eine Versorgungsagentur eingerichtet werden. Der Kommission wurde eine Frist von drei Monaten gewährt, um dem Ministerrat die Satzung der Agentur vorzulegen. Dies ist bereits geschehen, und auf der Sitzung des Ministerrates am 1. Juli wird über die Satzung beraten werden.

Innerhalb von sechs Monaten mussten dem Ministerrat Sicherheitsvorschriften vorgelegt werden, was ebenfalls geschah.

Die Probleme des Gesundheitsschutzes werden bereits untersucht. Die Experten sind ausgewählt worden und arbeiten die grundlegenden Normen aus, die für unsere sechs Staaten gemeinsam gelten werden. Natürlich geschieht dies in Zusammenarbeit mit der OEEC und der Agentur in Wien.

Wir sind auch aufgefordert, eine Bestandsaufnahme aller an der Entwicklung der Kernenergie beteiligten Unternehmen in den sechs Ländern zu erstellen. Diese Bestandsaufnahme muss der Versammlung kraft der Bestimmungen von Artikel 213 des Vertrags innerhalb von sechs Monaten nach Amtsantritt der Kommission unterbreitet werden. In ca. zehn Tagen wird sie auf dem Schreibtisch der Versammlung liegen und mein Kollege, Herr Groote, wird die Aufgabe übernehmen, mit Ihnen darüber zu diskutieren und Ihnen die notwendigen Ergebnisse zu erläutern.

Die Energiepolitik und die Assoziierung mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien

Nach diesem Überblick über die einzelnen Aufgaben, die sich für uns aus der Anwendung des Vertrags ergeben, möchte ich einige Worte zum Energieprogramm sagen. Auf diesem lebenswichtigen Gebiet müssen wir unsere Politik gemeinsam mit den anderen Gemeinschaften definieren. Deshalb haben wir ein Verbindungsorgan mit der Gemeinschaft für Kohle und Stahl und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft geschaffen.

In dieser Zeit ständiger Entwicklung stellt ein ausreichendes Wissen über wirtschaftliche Gegebenheiten, die die Selbstkostenpreise beeinflussen, eine Notwendigkeit für uns dar. Darum müssen wir über einen perfekt funktionierenden Wirtschaftsdienst verfügen.

Wir werden nicht alleine sein, wenn es darum geht, den Verzug aufzuholen, über den ich bereits ausgiebig gesprochen habe. Großbritannien hat Sir William Meiklereid ernannt, um die Beziehungen zur Atomgemeinschaft zu gewährleisten, und letzte Woche hat eine Delegation erste Gespräche mit den britischen Behörden geführt. Wir hoffen, dass diese Gespräche schnell zu konkreten Ergebnissen und zu einer zunehmend engeren Zusammenarbeit zwischen Euratom und dem Vereinigten Königreich führen werden.

Mit den Vereinigten Staaten, die bei der Gemeinschaft bereits durch ihren Botschafter Butterworth vertreten werden, haben wir noch vor Vertragsabschluss, während der Mission der „drei Weisen“, Vorgespräche geführt. So konnten wir sehr schnell enge Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufbauen, zum gemeinsamen Vorteil der USA und unserer sechs Nationen. Meine Kollegen Krekeler und Sassen, welche speziell mit diesen Verhandlungen betraut waren, werden Gelegenheit haben, Ihnen ausführlicher darüber zu berichten, sobald die Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen sein werden.

Auf welche Grundlage stützt sich diese Zusammenarbeit? Wir finden sie in dem Überblick über den Stand der Kernenergie in den einzelnen Ländern wieder, den ich soeben gegeben habe. Die Vereinigten Staaten benötigen die Kernenergie nicht unmittelbar, da ihnen große Mengen an herkömmlicher Energie zu niedrigen Preisen zur Verfügung stehen. Sie haben derzeit kein Interesse an der Umsetzung eines Programms zur Energieerzeugung auf industrieller Ebene und verfügen im Prinzip nur über ein experimentelles Programm. Weshalb sollten wir in Europa also nicht eine ganze Reihe von Kernkraftwerken aufbauen und dafür die bereits in den Vereinigten Staaten gewonnene Erfahrung nutzen? So entstand die Idee eines gemeinsamen Programms zwischen Euratom und den Vereinigten Staaten zum Bau einer Reihe von Reaktoren mit einer Leistung von einer Million kW vorsieht.

Die amerikanische Beteiligung an der Ausführung des gemeinsamen Programms beinhaltet:

- erstens die Lieferung des Brennstoffs. Auf diese Weise können wir, dank des gemeinschaftlichen Programms, Reaktoren mit angereichertem Uran erproben. Für uns bedeutet das einen neuen Weg, da sowohl die britischen als auch die französischen Versuche bisher nur mit natürlichem Uran durchgeführt wurden.
- zweitens finanzielle Hilfe. Der volle Betrag zur Ausrüstung einer Anlage mit einer Million kW beläuft sich auf ca. 350 Millionen Dollar. Die Vereinigten Staaten wären mit einem Kredit von 135 Millionen Dollar einverstanden, um Investitionen im Kernbereich anzuregen, da diese kostenintensiver sind als die herkömmlichen Investitionen für dieselbe installierte Leistung.

Das Abkommen hat des Weiteren ein neues und grundlegendes Merkmal: Es werden gemeinsame technologische Studien an den Reaktoren durchgeführt werden. Man muss bedenken, dass noch vor einem Jahr diejenigen Länder, die keine Reaktoren herstellen konnten, sie zwar bei den fortschrittlicheren Nationen kaufen konnten, es ihnen aber in gewisser Weise verboten war, deren Bauweise zu erforschen. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, in den kommenden fünf Jahren fünfzig Millionen Dollar für diese Forschung zur Verfügung zu stellen. Der Beitrag von Euratom wird vergleichbar sein. Wir haben bereits die besondere Bedeutung dieser technologischen Studien hervorgehoben, von denen die Senkung der Herstellungskosten abhängt.

Demnach verfügen wir über ein Vorhaben, ein Projekt zwischen Partnern, das von lebenswichtigem Interesse für unsere sechs Nationen ist.

Schließlich haben sich die Vereinigten Staaten bereit erklärt, das von diesen Reaktoren erzeugte Plutonium zurückzukaufen, und sich verpflichtet, es nicht für militärische Zwecke einzusetzen. Das ist umso wichtiger, als Euratom nur friedliche Ziele verfolgt. Es wäre der Gemeinschaft praktisch unmöglich, ein solches Programm allein anzugehen, da es ihr, zumindest momentan, nicht möglich ist, das erzeugte Plutonium wiederzuverwerten.

Auf politischer Ebene ist diese Entscheidung von extrem hoher Bedeutung und ein Vertrauensbeweis, durch den wir in großem Maßstab werden starten können.

Es bleibt die wichtige Frage der Kontrolle über das spaltbare Material. In den bisherigen Abkommen mit anderen Ländern haben sich die Vereinigten Staaten das Recht vorbehalten, die Nutzung des von ihnen gelieferten spaltbaren Materials, ebenso wie die Ausarbeitung von Reaktorprojekten zu überwachen. Im Rahmen unseres Abkommens haben die Vereinigten Staaten akzeptiert, die Kontrollen durch Euratom anzuerkennen.

Da die Regierungen der sechs Staaten den Besitz am spaltbaren Materials an Euratom abgetreten haben, ist eine Kontrolle durch die Gemeinschaft anerkannt worden. Dieses Beispiel zeigt den Wert der Gemeinschaft doch auf beeindruckende Weise! Für uns ist dieser Umstand etwas sehr viel Wichtigeres als eine Prestigefrage, nämlich der Anfang einer weltweiten Kontrolle der Kernenergie. Unsere junge Gemeinschaft, die nur auf dem Vertrauen unserer Regierungen beruht, ist dabei, eine neue Art der Kontrolle zu schaffen, die allen Nationen als Beispiel dienen kann.

Das Abkommen mit den Vereinigten Staaten ist demnach Träger großer Hoffnungen, von der Technik bis hin zur hohen Politik. Die Umstände wollen es, dass es genau heute von Präsident Eisenhower unterzeichnet worden ist, und wenn ich zunächst meinen Bericht in die Länge gezogen habe, so tat ich es, um den genauen Moment abzapfen, in dem ich es publik machen könnte.

Ich werde meinen Bericht schließen, indem ich darauf hinweise, dass die Euratom-Kommission die Parlamentarier unserer sechs Länder so vollständig wie möglich über unsere Arbeit in Kenntnis setzen wollte, ohne dabei die Schwierigkeiten zu vertuschen. Sie wollte auch alle Hoffnungen, die ihre Aktivitäten beinhalteten, klar hervorheben, insbesondere die Hoffnungen, die sich in einigen Wochen konkretisieren könnten, da nun das Abkommen mit den Vereinigten Staaten dem amerikanischen Kongress vorliegt.